

Eine Sternstunde im Heimatsport

1957 stiegen die Feldhandballer von „Westfalia“ Uffeln in die Oberliga auf

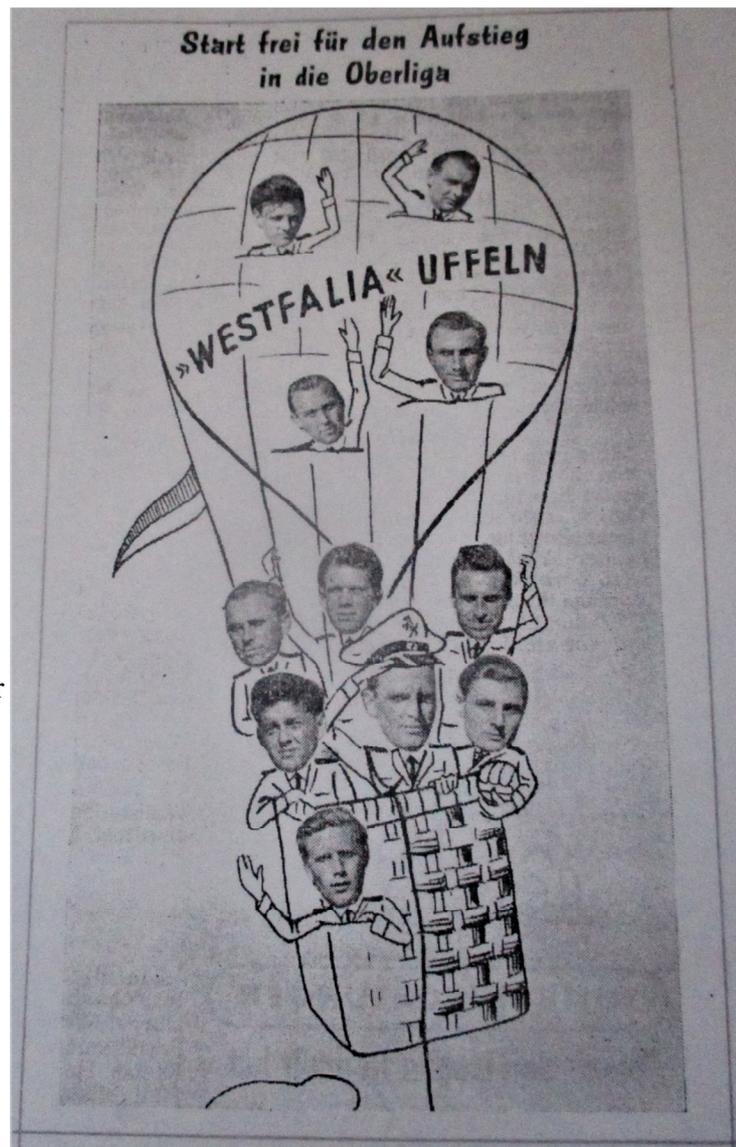
Im Sommer 1957 wurde ein Feldhandball-Märchen wahr: der TuS „Westfalia“ Uffeln schaffte den Aufstieg in die Oberliga. Das war damals die höchste Spielklasse in Deutschland. In der neuen Saison 1957/58 erzielte der Verein durch die Heimspiele der Mannschaften hohe Zuschauerzahlen und große Einnahmen auf dem Sportplatz in Uffeln. 1.000 und 1.500 Zuschauer waren keine Seltenheit.

Diese zwölf Mannschaften spielten in der besagten Saison in der Oberliga: Eintracht Minden, „Sachsenross“ Hille, Grün-Weiß Dankersen, Gütersloh, Westerhold, Hohenlimburg (daher kamen sogar zwei Mannschaften), Gevelsberg, Hattingen, Polizei Recklinghausen, Eintracht Hagen und TuS „Westfalia“ Uffeln.

Folgende Spieler vertraten Uffelns Farben in der höchsten Liga: Wilhelm, Fritz und Karl Lindemann, Heinz Nottmeier, Helmut Rinne, Günter Büsching, „Heini“ Rosemeier, Friedhelm Korte, Erhard Müller, Horst Grösch und Günter Althoff.

Aufstiegstrainer der Uffelner war Arnold Kresse, der erste Nationalspieler von Grün-Weiß Dankersen. Weil der in der Oberligasaison selbst für die Mindener Vorortler aktiv war, betreute „Manager“ Fritz Klocke das Team in Deutschlands Elite-Liga.

Das waren die Positionen der einzelnen Akteure in der Mannschaft: Tor: Heinz Nottmeier, Verteidigung: Karl und Fritz Lindemann, Mittelläufer: Wilhelm Lindemann, Außenläufer links: Günter Büsching, Außenläufer rechts: Friedhelm Korte, Mittelstürmer: Erhard Müller, halblinks: Helmut Rinne, Linksaußen: Horst Grösch, halbrechts: „Heini“ Rosemeier, Rechtsaußen: Günter Althoff. Zwölfter Mann war Kurt Büsching. Ausgeholfen hat auch Fritz Klocke. Größer war der Kader seinerzeit nicht.



Ein hübsches Motiv aus dem „Vlothoer Wochenblatt“ zum Aufstieg in die Feldhandball-Oberliga.

Um in die Oberliga zu gelangen, musste nach der Landesliga-Feldsaison noch eine Qualifikationsrunde gespielt werden. Beteiligt waren: „Marathon“ Münster, TuS „Westfalia“ Uffeln,

SV Hohenlimburg und TuS Ferndorf. Nach Beendigung dieser „Quali“ standen drei Teams punktgleich: Uffeln, Hohenlimburg und Ferndorf. Weil der TuS Ferndorf auf eine Entscheidungsrunde verzichtete, stieg Uffeln in die Oberliga auf, in der Hohenlimburg verblieb. Die Vereinschronik vermeldet, dass das Aufstiegsspiel gegen Hohenlimburg eine Rekordeinnahme von 595,70 Mark aus dem Kartenverkauf betrug.



Feldhandball-Oberligist TuS „Westfalia“ Uffeln im Juni 1957. Von links: Wilhelm Lindemann, Heinz Nottmeier, Helmut Rinne, Karl Lindemann, Günter Büsching, „Heini“ Rosemeier, Friedhelm Korte, Fritz Lindemann, Erhard Müller, Horst Grösch und Günter Althoff.

Wilhelm Meyer, damals Verleger des „Vlothoer Wochenblattes“, fand diese lobenden Worte für die Aufstiegshelden: „Der Verzicht der Ferndorfer war für die Uffelner also höchstfalls Glück in dem Sinne, wie es am Ende der Tüchtige immer hat. Der Erfolg wurde von einer Elf errungen, in der es über das mannschaftliche Gesamtniveau hinaus ausgezeichnete Einzelspieler gibt, die jedoch alle frei von Starallüren und ausschließlich auf Uffelner Boden beheimatet sind. So darf die Mannschaft, kann der Turn- und Sportverein „Westfalia“ Uffeln, mag das ganze Dorf stolz sein auf dieses sportliche Ergebnis sondergleichen!“

Es gibt noch so allerlei rund um diese Oberliga-Mannschaft zu berichten: Die Spieler kauften sich ihre weißen kurzen Hosen selbst, der Verein stellte nur die Trikots. Der Trainer musste mit einem Motorrad, einer DKW von Heini Sellmann, aus Minden abgeholt werden, damit er in Uffeln die Übungseinheiten leiten konnte. Die Auswärtsfahrten in der Aufstiegsrunde und Oberligasaison wurden mit privaten Pkw bestritten, die Förderer zur Verfügung stellten. In der Aufstiegsrunde wurde auch schon mal ein Bus eingesetzt. Torjäger Erhard Müller wurde von Werftbesitzer Rasche aus Westerhold abgeholt, wo er in einer Brauerei tätig war. Im Umfeld waren aber damals schon einige Gönner aktiv (unter anderem: Karl Kerkhoff, die Werftbesitzer Heinrich Rasche und Heinrich Büsching, „Blumen-Klocke“). Und jeden Sonntag erklang in jener Zeit der Name „Westfalia“ Uffeln im Radio, wenn die Oberliga-Ergebnisse verlesen wurden. Ihre Heimspiele trug Uffelns Mannschaft nachmittags aus; auswärts wurde dagegen auch schon mal vormittags gespielt.

Trainiert wurde im Sommer auf dem Platz und im Winter auf dem Saal der damaligen Gaststätte Heilemeier. 1958/59 wurde das Training in eine neue Halle der Werft Rasche verlegt. In dieser Saison spielten die Uffelner bereits wieder in der Landesliga, denn die Oberliga konnte nicht gehalten werden. Uffelns Herren spielten also nur eine Saison dort. 1959 erreichte das Team zwar nochmals die Oberliga-Aufstiegsrunde als Landesliga-Staffelmeister, doch ein zweiter Coup in Form des abermaligen Aufstieges gelang nicht mehr.

Bei den Sportwerbewochen in jenen Jahren waren durchaus bekannte Vereinsnamen auf dem Sportplatz Uffeln vertreten: TuS Lintfort, Bayer Leverkusen oder auch die Turngemeinde Bremen.

Sie kamen gegen freies Essen und Übernachtung, wie es damals üblich war.

1989 sorgte die Nachricht für Traurigkeit in der „Westfalia“-Familie, dass „Wurfkanone“ Erhard Müller mit 55 Jahren in München verstorben war. Er war der Erste aus dieser großen Mannschaft, der verstarb.

Es gibt noch einige Presseberichte aus jenen großen Tagen, aus denen nachfolgend zitiert wird: „Wie von geheimen Kräften beseelt, gelang Uffeln die heillose Überraschung Hilles.“ - TuS „Westfalia“ Uffeln brachte unweit der Weser bei Vlotho das Kunststück fertig und schickte den favorisierten Titelverteidiger TSG 1862 Lage nach einer prächtigen Leistung mit 10:7 (4:5) Toren geschlagen ins Lipperland zurück.“ - „Wohl an die 1.000 Zuschauer umsäumten das Uffelner Sportgelände, als der Schiedsrichter das Leder für das Aufstiegsspiel gegen SV Hohenlimburg freigab. Der Gegner galt als klarer Favorit. Die Uffelner aber zeigten ein sehr gutes Spiel und entschieden es knapp, aber verdient, für sich. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, dass Anmeldungen zur Busfahrt nach Ferndorf beim Vereinswirt erfolgen müssen“.- „Die Uffelner konnten auch das letzte Spiel in Horst-Emscher für sich entscheiden, und zwar mit mit 8:4 Toren. Rinne und Althoff spielten wendig, und auch Grösch fügte sich recht gut in das Mannschaftsgefüge ein.“ - „Uffelns Torwart Heinz Nottmeier gab den Rot-Weißen im Treffen gegen Hille von Anbeginn so großen Rückhalt, dass die Westfalia auch ohne Müller wie aus einem Guss spielte. Fido Gasts 13-m-Geschoss meisterte Uffelns tollkühner Zerberus.“ - „Die Westfalia-Mannschaft bot am Sonntag gegen Ferndorf eine ganz prächtige Leistung: Jeder Spieler war ein Kämpfer und jeder Kämpfer ein Spieler.“